



Opern Kritik

STEFAN
MUSIL



GESEHEN FÜR SIE:

G. von Einem „Der Prozess“

WERTUNG:

Einem tüchtig aufgewirbelt



ORT:

Wiener Kammeroper

DAUER UND TERMINE:

2 h, 1 Pause; bis 22. 12.

Große Opernshow mit Gottfried von K.

Warum nicht? Kafka-Jahr ist, also spielt die Kammeroper **Gottfried** von Einems nicht ganz zu Unrecht selten aufgeführtes Werk „Der Prozess“ (1953). Walter Kobéra leitet souverän die ausgezeichnete Klangforum Wien PPCM Academy durch diese Koproduktion mit der Neuen Oper Wien. Regisseur ist Theater-ander-Wien-Intendant Stefan Herheim. Der hat nach seiner gecancelten „Idomeneo“-Wiedereröffnungssinszenierung offenbar alles in den „Prozess“ gesteckt. Manisch wuselt Kafkas Josef K. (Robert Murray) in Gottfried von Einem-Weißhaarpracht über die Bühne. Vor Salzburgpanorama – denn vor der Festspieluraufführung wurde Von Einem 1951 brüsk aus dem Festspiel-Direktorium geworfen.

Herheim wirkt fröhlich aus Komponisten-Bio und Kafka eine absurde, ziemlich wirre, operettige Revue: flott, bunt, lustvoll explizit. Die jungen, ausgezeichneten Sängerdarsteller und die tolle Anne-Fleur Werner in den Frauenrollen machen den Abend zur feschen Swingerparty für Operncharaktere. Oder wie der „Prozess“-affine HK Gruber in der Pause meinte: „Ganz schön sexy!“